Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonderstellung in diesem Kreise nimmt *Rudolf Mülli* ein in seiner Vorliebe für kräftige, klare Wirkungen der Farbe in der Landschaft, wie in der eindeutigen geographischen Bestimmtheit seiner Malerei. In einem ähnlich intensiven Sinne wie Ernst Georg Rüegg ist er der Maler des nördlichen Kantons Zürich, seiner Dörfer und Felder. Von *Hermann Gattiker*, der abseits dieser Gruppe um Sturzenegger steht, war eine Gruppe von 22 Bildern aus der Provence zu sehen, die alle 1935 und 1936 entstanden sind. Obgleich kleinsten Formates, weckten sie durch ihren strengen Bau und die Klarheit der Tiefenschichtung die Erinnerung an die monumentalen Tendenzen der Deutschrömer nach Böcklin, und auch die Deutung der provenzalischen Landschaft visierte auf ein fast italienisches ernstes Pathos. *H. K.*

Zürcher Kunstchronik

Das Koller-Atelier im Zürichhorn, das inmitten eines schönen alten Seegartens steht, wird in den nächsten Monaten den Bauarbeiten für die Landwirtschaftliche Ausstellung, die im Jahre 1939 die Anlagen und Freiflächen des rechten Seeufers beansprucht, zum Opfer fallen. Ein Opfer, das von vielen bedauert wird, indem das Haus, das Atelier und die Nebenbauten, die Rudolf Koller im Jahre 1862 für seinen jungen Malerhaushalt und seine Tiere herrichten liess, und die er bis zu seinem Tode im Jahre 1905 benützte, als Ganzes noch vollständig erhalten sind und sich als Gedenkstätte für den bedeutendsten Zürcher Maler der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts sehr gut eignen würden. Hoffen wir, dass eine grosszügige Seeufergestaltung, die zum ersten Male die überraschende landschaftliche Schönheit der Seebucht zwischen Zürichhorn und Bahnhof Tiefenbrunnen voll zur Geltung bringen soll, einigen Ersatz für das altertümlich-geruhsame Kollergut bringen wird. — Zum Andenken an den Zürcher Tiermaler wurden im November etwa fünfzig Gemälde, Studien und Zeichnungen Kollers in seinem Atelier und seinen Wohnräumen gezeigt. Die Entwicklung und die Vielseitigkeit von Kollers Schaffen kamen in dieser Auswahl sehr anschaulich zur Geltung. Am unmittelbarsten wirkten die Landschaftsstudien in ihrer gesammelten Beobachtungsfülle und spontanen Stimmungskraft.

Die Graphische Sammlung der Eidg. Technischen Hochschule gewährt in der Ausstellung «Zeichenunterricht in Vergangenheit und Gegenwart», die bis Ende dieses Jahres dauern wird, wieder von einer neuen Seite her Einblick in die Vielgestalt ihrer Bestände. Druckgraphische Blätter als Vorlagen für den Zeichenunterricht — dieses Thema wird von der Renaissance bis zum Landschaftsrealismus des XIX. Jahrhunderts durch Einzelblätter, Serien und illustrierte Bücher veranschaulicht. Neben Dürers Werken über Perspektive und Proportionen fallen auf dem Gebiet des XVI. Jahrhunderts vor allem Erhard Schöns Arbeiten durch ihre Ursprünglichkeit auf. Die Barockzeit verwendete für den Zeichenunterricht kompendiöse Radierwerke, welche die figürlichen Motive der grossen Meister in Lehrgängen herauspräparierten und Szenen aller Art dutzendweise vorzeichneten. Das XVIII. wünschte hauptsächlich Vorlageblätter für Landschaften; der Klassizismus stellte dann die akademischen Vorlagewerke auf eine neue Grundlage. Die lithographischen Vorbildersammlungen des XIX. erreichten in den prachtvollen Blättern von Alexandre Calame ihren Höhepunkt. Dieser Künstler entwickelte die Kunst des Zeichnens ungemein suggestiv von der einfachsten Strichtechnik bis zu den hochdramatischen Alpenlandschaften. — Gerade weil es sich bei dieser kunsthistorisch aufschlussreichen Ausstellung durchaus um graphische Vorlagen handelt, wirkt die neuzeitliche Abteilung mit den Schülerarbeiten des Gymnasiums etwas fremdartig. Diese letzte grosse Gruppe soll die Loslösung von der Vorbilderschablone im heutigen Schulzeichen veranschaulichen.

Die Galerie Aktuaryus widmete ihre Novemberausstellung dem Thema «Signac und sein Kreis». Von dem jung verstorbenen *Georges Seurat* liess sich nur ein einziges, noch nicht programmatisches Bild beibringen. Dagegen wurde die neo-impressionistische Theorie vollgültig repräsentiert durch pointillistische Landschaften von *Paul Signac*, von denen ein starker Augenreiz ausgeht. Ein gewisser Zwiespalt, der den Spätstiel einer Epoche charakterisiert, wurde bei diesem produktiven Führer der ganzen Gruppe, wie auch bei *H. E. Cross* und *Theo van Rysselberghe* fühlbar: Die zeichnerische Form des Bildes erfährt gegenüber dem zerfaserten Impressionismus eine wesentliche Festigung, so dass das optische Geflimmer der reinen Farbpunkte mehr als schimmerndes Ornament denn als eigentlicher Träger des Bildaufbaus wirkt. *E. Br.*

Aktive Denkmalpflege

In Zürich wurde das ehemalige Zunfthaus «zum Rüden» von der Gesellschaft der Constaffel zurückgekauft und gänzlich renoviert. Die bauliche Renovation lag in den Händen der Architekten Gebr. Bräm BSA; sie hat zu einem ausserordentlich erfreulichen Ergebnis geführt, das eine wirkliche Bereicherung des Altstadtbildes an wichtigster Stelle durch die Wiederherstellung des ziemlich entstellten historischen Charakters des Hauses bedeutet. Die von anderer Seite durchgeführte

Innenausstattung steht leider bei weitem nicht auf der gleichen Höhe, sie ist saftlos, uneinheitlich und historisierend, ohne wirkliches Verständnis für die historischen Formen, was in Gegenwart echter Formen besonders stört. *p. m.*

Federzeichnungen

von *Hermann Huber*

In den intimen Ausstellungszimmern der Buchhandlung Bodmer (Zürich-Stadelhoferstrasse) hat Hermann Huber Federzeichnungen grösstenteils der letzten Jahre ausgestellt. Die zarte versponnene Schönheit der Landschaft am Hirzel kommt darin unmittelbar zur Geltung; Waldinterieurs, Familienszenen, Apfelzweige sind in einer aus kreuzweisen Strichlagen gleichsam gewobenen Handschrift zu fertigen Blättern geworden, denen nichts Skizzenhaft-Verläufiges anhaftet. *p. m.*

«Les Maîtres populaires de la Réalité»

Diese liebenswürdige Ausstellung im Kunsthaus Zürich wird durch einen mit 28 Tafeln schön illustrierten Katalog verewigt, dem Direktor Wartmann willkommene Angaben über die Persönlichkeit der einzelnen Künstler beigegeben hat.

Bücher

Wasmuths Lexikon der Baukunst

Fünfter Band, Nachtrag A bis Z, 624 Seiten, Format 22,5/30,5. Preis Ln. Fr. 60.75. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute herausgegeben von Günther Wasmuth, Schriftleitung: Bruno Schwan und Hansjosef Zechlin; Ernst Wasmuth Verlag, Berlin 1937. Mit diesem Nachtragband findet das monumentale Lexikon der Baukunst seinen Abschluss. Es enthält neben Ergänzungen zum früheren vor allem auch die zeitlichen Nachträge zur Architektur der einzelnen Länder. Wir nennen in alphabetischer Folge als besonders interessante Beiträge: «Afrika», mit Uebersicht der ethnographischen Bautypen. «Athen», die grossen neuen Ausgrabungen am Töpfermarkt und an der Agora unterhalb des Theseion. «Baugeschichte»: tabellenartige Uebersicht der wichtigsten Bauten von 800 bis 1800. «Ausstellungs- und Messebauten», «Backsteinbau» (von Mesopotamien bis zur Gegenwart). «Bauplastik» (ebenso). Neuere «Denkmalbauten»; «Festdekoration und Festplätze» (vom Barock bis Hitler), «Feuerwerk» (ebenso), «Filmarchitektur». «Frankreich», die neuesten Bauten, u. a. von Perret, «Kirchliche Baukunst» (neueste), «Landesplanung», «München» und «Nürnberg» (die neuen Parteibauten), «Reichssportfeld» und «Reichsluftfahrt-Ministerium». «Schweizer Baukunst seit 1930» (vom Besprechenden verfasst), «Vereinigte Staaten» (die neuen Ministerien in Washington und neue Wolkenkratzer). «Volkskunst», «Wand- und Dekorationsmalerei» (ausschliesslich deutsche Beispiele). «Wehrmachtsbauten» usw. Alles in allem: eine ungeheure Menge von Tatsachen mit sehr gut ausgewählten, zum Teil grossformatigen, zum Teil kleinen, aber scharfen Abbildungen.

Ob es organisatorisch richtig war, Historisches und die doch sehr an den Augenblick gebundenen Produkte des zeitgenössischen Baumaterialienmarktes im gleichen Lexikon zusammenzufassen, ist eine Frage für sich, aber ohne Zweifel kann das Lexikon jedem Architekten nach beiden Seiten die nützlichsten Dienste leisten, man kann wirklich sagen, es ersetzt eine Bibliothek. *p. m.*

Die westfälischen Dome

aufgenommen von *Walter Hege*, beschrieben von *Werner Burmeister*. Format 22,5 × 30 cm, 88 Seiten Text, 120 Bildtafeln. Deutscher Kunstverlag, Berlin 1936. Gebunden 9.75 RM.

Das sehr wohlfeile, vorzüglich ausgestattete Buch ist als neuer Band der bekannten Serie «Deutsche Dome» erschienen. Es behandelt einige der bedeutendsten, aber auch unbekanntesten Bauwerke des deutschen Mittelalters: die Dome zu Paderborn, Münster, Osnabrück, Minden und Soest. Als ein vortreffliches Beispiel der bürgerlichen Spätgotik Westfalens fand noch die Soester Pfarrkirche St. Maria zur Wiese Aufnahme.

Eine Besonderheit der mittelalterlichen Baukunst Westfalens ist ihre Vorliebe für die Hallenkirche. Die formgeschichtlich sehr interessante Verbindung mit der westfranzösischen Baukunst wird in Werner Burmeisters wissenschaftlich gründlicher, schöner Beschreibung im einzelnen aufgezeigt. Die Straffheit und kühle Eleganz des Paderborner Kirchenraums gehört zum Besten, was die mittelalterliche Baukunst in Deutschland geschaffen hat. Verfasser, Fotograf und Verlag haben sich ein grosses Verdienst erworben, dass sie diese Dome und ihre plastischen Werke in einer würdigen Publikation weiten Kreisen bekannt machen.

Wie der Titel schon andeutet, sind Text und Bilderteil selbständig, das heisst, es wird, wie Burmeisters Vorwort sagt, «der künstlerischen Initiative des Lichtbildners eine führende Rolle zugedacht». Durch die selbständige «Interpretation» des Fotografen können gewiss rein fotografisch vortreffliche Bilder entstehen. Aber es wird andererseits die kunsthistorische Beschreibung durch die Fotografie nicht immer in dem Masse anschaulich gemacht, wie es sein könnte, wenn die Fotografie sich vollkommen in den Dienst der wissenschaftlichen Darstellung stellt. Die etwas weiche, malerischen Stimmungen nachgehende «Interpretation» Walter Heges nimmt vielfach der Architektur und den Bildwerken die plastische Prägnanz. *-n.*